



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 09.09.2018 (Nr.1211)

Das Apostelkonzil – durch Glauben allein Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und aus Judäa kamen einige herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Gebrauch Moses beschneiden lasst, so könnt ihr nicht gerettet werden! Da nun Zwiespalt aufkam und Paulus und Barnabas eine nicht geringe Auseinandersetzung mit ihnen hatten, bestimmten sie, dass Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufziehen sollten.“*

(Apostelgeschichte 15,1-2)

Die Apostelgeschichte beschreibt, wie sich das Evangelium trotz Verfolgung und Widerstand über die Grenzen Jerusalems hinweg ausbreitete. Zuallererst bekehrten sich Juden in Jerusalem. Zu Pfingsten waren es 3000 auf einmal. Aber Jesus hatte gesagt, dass Jerusalem lediglich der Anfang sein würde: *„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Welt“* (Apostelgeschichte 1,8).

So kam es auch. Die Jünger wurden von Gott zu den Heiden – Menschen mit nichtjüdischem Hintergrund – geführt, wie z. B. Petrus zu dem Haus des Kornelius (Kapitel 10). In Antiochia dann (Kapitel 11) entstand die erste Gemeinde aus Juden und Heiden, die die Apostel Paulus und Barnabas in Kapitel 13 auf die 1. Missionsreise aussandte. Und wohin sollten sie gehen? In die griechisch-römische Welt, nach Zypern, und dann weiter in das südliche Galatien (heutige Türkei). Dort besuchten sie die Städte Antiochia in Pisidien, Ikonium, Lystra und Perge.

Überall, wo sie hinkamen, predigten die Apostel die Rettung durch den Glauben an Jesus Christus, den Auferstandenen, und das Wort Gottes breitete sich aus. Viele Heiden bekehrten sich, Gemeinden wurden gegründet, und die Worte Jesu begannen sich vor ihren Augen zu erfüllen – nämlich dass sie Seine Zeugen bis an das Ende der Welt sein werden.

Schließlich kehrten Paulus und Barnabas in ihre Heimatgemeinde nach Antiochia in Syrien zurück. Wir lesen am Ende des 14. Kapitels: *„Als sie aber angekommen waren (in Antiochia) und die Gemeinde versammelt hatten, erzählten sie, wie viel Gott mit ihnen getan hatte, und dass er den Heiden die Tür des Glaubens geöffnet hatte“* (V. 27).

Es war eine große Wiedersehensfreude. Die Gläubigen hörten, wie Gott mächtig gewirkt und die beiden in vielen Todesgefahren und in Verfolgung bewahrt hatte.

Aber es dauerte nicht lange, bis diese Einheit und Freude unter den Christen in Antiochia getrübt wurde. Denn einige Männer aus Judäa kamen nach Antiochia, um die Gemeinde negativ zu beeinflussen. Paulus nennt sie im Galaterbrief „*eingeschlichene falsche Brüder*“ (Galater 2,4). Diese sagten zu den Heidenchristen in Antiochia (V. 1): „*Wenn ihr euch nicht nach dem Gebrauch Moses beschneiden lasst, so könnt ihr nicht gerettet werden!*“

Das bedrückte verständlicherweise die Christen dort sehr. Bisher hatten sie doch von Paulus gelernt, dass allein der Glaube an das vollbrachte Werk Jesu Christi rettet. Doch nun wurden sie verunsichert, denn die Judäer behaupteten, dass der Glaube an Jesus nicht genug sei, um gerettet zu werden, sondern dass sie ihm nicht nur die Beschneidung, sondern auch die Befolgung des jüdischen Gesetzes hinzufügen müssten, um gerettet zu werden. Denn in Vers 5 sagen dieselben Leute: „*Man muss sie (die Heidenchristen) beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz Moses zu halten!*“

Eine solche Forderung hatte immense Auswirkungen. Was stand auf dem Spiel?

a) Die Einheit der Christen und die Zukunft der weltweiten Gemeinde

Wir müssen verstehen, dass die ersten Christen mit jüdischem Hintergrund natürlich Fragen hatten, wie die Zukunft der weltweiten Gemeinde aussehen sollte. Wie sollte man mit den Heidenchristen umgehen? Sollten sie wie Bürger 2. Klasse angesehen werden? Sollte es eine Unterscheidung zwischen jüdischen und heidnischen Christen geben, ähnlich wie man es aus dem Tempel kannte? Dort gab es schließlich auch einen Vorhof für die Heiden und einen inneren Hof für die Juden.

Doch die Entwicklung war eine andere. In der neutestamentlichen Gemeinde gibt es so etwas wie eine Zweiklassengesellschaft nicht. Alle Christen – egal, ob Juden, Samariter, Römer, Griechen oder Barbaren – wurden als gleichwertig angesehen und hatten denselben Status in der Gemeinde. Es gibt keinen Vorzug der Juden oder Griechen, der Männer oder Frauen. Vor dem Kreuz sind alle Menschen gleich. „*Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Knecht noch Freier, da ist weder Mann noch Frau; denn ihr seid alle einer in Christus Jesus*“ (Galater 3,28).

Dieser Umgang mit den Heiden wurde von einigen Christen jüdischer Herkunft argwöhnisch beobachtet. Sie meinten, dass der Glaube der Heiden nicht ausreiche. Um in Gottes Familie aufgenommen zu werden, müssten diese beschnitten werden. Das war für sie eine unabänderliche Forderung.

Es geht also um die Einheit der Gemeinde. Sind alle gleich, oder gibt es zwei Klassen? Aber im Kern ging es um noch viel mehr:

b) Das Evangelium stand auf dem Spiel

Denn die Forderung nach der Beschneidung und dem Halten des Mosaischen Gesetzes bedeutete doch, dass Jesu Tat am Kreuz nicht ausreichte, sondern durch Werke komplettiert werden musste. Der Apostel Paulus erkannte in dieser Frage einen Angriff auf das Wesen des Evangeliums.

Es war in der Tat eine Weichenstellung, die dem Paulus keine Ruhe ließ. Er konnte diese falsche Lehre so nicht stehen lassen, denn das Evangelium selbst und die Zukunft der gesamten Christenheit standen auf dem Spiel.

Diese Frage war auch der Anlass für den Apostel, einen Brief an die Gemeinden in Galatien zu schreiben, die er gerade kurz zuvor auf seiner 1. Missionsreise gegründet hatte. Denn diese falsche Lehre aus Judäa war nicht nur bis nach Antiochia gekommen, sondern sie hatte sich bereits in den neugegründeten Gemeinden verbreitet.

Paulus fand dazu sehr deutliche Worte: „*Mich wundert, dass ihr euch so schnell abwenden lasst von dem, der euch durch die Gnade des Christus berufen hat, zu einem anderen Evangelium, während es doch kein anderes gibt; nur sind etliche da, die euch verwirren und das Evangelium von Christus verdrehen wollen. Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht!*“ (Galater 1,6-8).

Und in Kapitel 3, 1-3 ruft der Apostel: „*O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht, euch, denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist durch Werke des Gesetzes empfangen oder durch die Verkündigung vom Glauben? Seid ihr so unverständlich? Im Geist habt ihr angefangen und wollt es nun im Fleisch vollenden?*“

Es geht also nicht nur um Vorschriften, sondern um das wahre Evangelium und um Rettung. Diese Leute behaupteten, dass niemand gerettet werden könne, wenn er nicht beschnitten war.

Was war denn die Beschneidung? Sie war das Zeichen des Alten Bundes. Mit ihr wurde deutlich, dass man unter dem Bund Gottes mit Seinem Volk lebte, der mit Verheißungen des Segens verbunden war. Aber es gab auch Strafen für den Fall, dass man den Bund brach.

Als Gott durch Mose die Zehn Gebote gab, legte Er Israel zwei Optionen vor – Segen oder Fluch. Wir lesen: „*Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, wirklich gehorchst und darauf achtest, alle seine Gebote zu tun, die ich dir heute gebiete, dann wird dich der HERR, dein Gott, als höchstes über alle Völker der Erde setzen. ... Der HERR wird dich als heiliges Volk für sich bestätigen, wie er dir geschworen hat, wenn du die Gebote des HERRN, deines Gottes, hältst und in seinen Wegen wanderst; ... Es wird aber geschehen, wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorchst, sodass du alle seine Gebote und Satzungen nicht bewahrst und tust, die ich dir heute gebiete, so werden all diese Flüche über dich kommen und dich treffen*“ (5. Mose 28,1-15).

Paulus lehrt im Galaterbrief, dass Jesus Christus sich dem Gesetz unterworfen hat und für uns zum Fluch wurde: „*Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unseretwillen, denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holz hängt‘*“ (Galater 3,13). Als Er unsere Sünde trug, trug Er auch die negativen Folgen des alttestamentlichen Gesetzes. Wenn ein Jude in diesen Bund mit Gott durch die Beschneidung kam, musste er befürchten: „Wenn ich im Halten des vollkommenen Gesetzes Gottes versage, werde ich verflucht.“

Und nun kam Jesus und unterwarf sich dem Gesetz, und zwar in jedem einzelnen Punkt. Er lebte somit ein Leben im vollkommenen Gehorsam. Dies tat Er für alle, die sich mit Ihm durch den Glauben identifizieren. Er nahm ihren Fluch auf sich selbst und ging für sie an das Kreuz. Das volle Maß von Gottes Fluch wurde über Ihm ausgegossen.

Das ist das Evangelium: Wenn du Jesus glaubst und vertraust, deine Sünden und dein Versagen Ihm im Glauben bekennt, dann ist die Gerechtigkeit, die Er durch Seinen vollkommenen Gehorsam erworben hat, deine. Und der Fluch, der über dich kommen müsste, ist Seiner. Das ist ein doppelter Austausch: Seine Gerechtigkeit wird uns angerechnet, und den Fluch, den wir verdienen würden, trägt Er.

Die, die auf der Beschneidung und dem Gesetz beharrten, lehnten offenkundig das Werk Jesu ab. Deshalb war Paulus so erbost. Diese Leute sagten, dass Jesu Werk nicht ausreichend sei.

Es ging also nicht darum, wer zur Gemeinde gehörte und wer nicht. Das wurde zwar vordergründig diskutiert, aber die Pharisäer wollten die Heiden beschnitten sehen um der Rettung wegen, was darauf hinweist, dass sie das Evangelium nicht verstanden hatten.

So geht es Millionen von Menschen auch heute noch. Sie vertrauen nicht allein auf Jesus, sondern auf ihr eigenes Verhalten. Sie setzen ihre Hoffnung auf ihre „Beschneidung“. Damit meinen sie ihre eigenen Werke und ihre eigenen Errungenschaften. Millionen meinen, sie seien gut genug, um in den Himmel zu kommen. Aber wie kommst du in den Himmel? Warum sollte Gott dich und mich hineinlassen? Die einzige gültige Antwort lautet: „Weil ich mein Vertrauen ganz allein auf Jesus Christus gesetzt habe.“

Die Haltung der pharisäischen Juden von damals ist auch heute noch präsent. Wie oft wird den Menschen gesagt, dass sie lediglich ein ordentliches, anständiges Leben führen müssten, um in den Himmel zu kommen. Und dann argumentieren diese: „Ich habe nie gestohlen oder Ehebruch begangen oder jemanden umgebracht. Mein Leben ist gut genug.“ Sie denken so wie die Judäer damals.

Aber haben wir das wirklich nicht? Haben wir nicht das Gebot bzgl. Mord gebrochen, so wie Jesus es interpretiert hat: *„Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: »Du sollst nicht töten!«, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Raka! (Hohlkopf), der wird dem Hohen Rat verfallen sein. Wer aber sagt: Du Narr!, der wird dem höllischen Feuer verfallen sein“ (Matthäus 5,21-22).*

Haben wir niemals Ehebruch begangen? Jesus sagt: *„Wer eine Frau ansieht, um sie zu begehren, der hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen“ (V. 28).*

Haben wir nie das Eigentum anderer gestohlen? Wie sieht es mit der Reputation unseres Nächsten aus? Haben wir nie gelästert, geklatscht und getratscht, nie falsch Zeugnis gegen andere abgelegt?

Ein junger Mann kam zu Jesus und fragte: *„Guter Meister, was soll ich tun, um das ewige Leben zu erben?“* Jesus antwortete: *„Du kennst die Gebote: »Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsches Zeugnis reden! Du sollst nicht rauben! Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!«* Er aber antwortete und sprach zu ihm: *Meister, das alles habe ich gehalten von meiner Jugend an. Da blickte ihn Jesus an und gewann ihn lieb und sprach zu ihm: Eines fehlt dir!“ (Markus 10,17-21).*

Sehen wir? Die Werke reichen nicht aus. *„Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, nimm das Kreuz auf dich und folge mir nach!“ (V. 21).* Das heißt: Vertraue mir ganz und gar. Setze deine Hoffnung allein auf mich. Meine nicht, dass ein Werk dich retten könne.

Niemand kann in den Himmel gelangen aufgrund seiner eigenen guten Werke. Denn selbst unsere besten Werke sind durch unsere Sünde verdorben. Allein durch den Glauben an Jesus Christus und Sein vollbrachtes Werk auf Golgatha werden wir gerettet. Amen.